

## Zitat des Tages

**„Die Leute kommen bei uns trotzdem. Muslime halten zusammen“,**

sagt Neidet Özkoc, der Vorsitzende der türkischen Gemeinde in Isny, angesichts der beengten Räumlichkeiten in seinem Gemeindehaus in der Rainstraße. **SEITE 19**

## Vorfahrt missachtet: Jugendlicher erleidet Beinbruch

LEUTKIRCH (sz) - Mit einem gebrochenen Bein ist ein 17-jähriger Leichtkraftradfahrer am Mittwochmorgen gegen 7.30 Uhr nach einem Verkehrsunfall in der Zeppelinstraße in ein Krankenhaus gebracht worden. Ein 53-jähriger Autofahrer war die Zeppelinstraße in Richtung Memminger Straße unterwegs und im Kreisverkehr die Vorfahrt des 17-Jährigen missachtet, heißt es in einem Polizeibericht. Beim Zusammenprall stürzte der Jugendliche.

## Radfahrerin schlägt mit dem Kopf auf den Boden

LEUTKIRCH (sz) - Vermutlich eine Gehirnerschütterung hat eine 41-jährige Radfahrerin bei einem Verkehrsunfall am Mittwoch gegen 9.20 Uhr in der Unteren Grabenstraße erlitten. Das teilt die Polizei mit. Die Frau stand an einer roten Ampel und hatte vermutlich versucht, mit dem Fahrrad auf den Gehweg zu gelangen. Dabei kam die 41-Jährige, die keinen Helm trug, zu Fall und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Die Frau, die kurzzeitig das Bewusstsein verloren hatte, wurde vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht.

## Dieb erbeutet Blitzgerät einer Fotokamera

LEUTKIRCH (sz) - Das Blitzgerät eines Fotoapparats hat ein Unbekannter am Mittwoch gegen 15 Uhr gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, machte ein Fotograf vor dem Leutkircher Bahnhofsgelände Aufnahmen und legte kurzzeitig das Blitzgerät hinter der Ladesäule für Elektrofahrzeuge ab. Diesen Moment nutzte der Unbekannte für seine Tat. Personen, die zu dieser Zeit Verdächtiges beobachtet haben oder Hinweise geben können, werden gebeten, sich beim Polizeirevier Leutkirch, Telefon 0 75 61 / 8 48 80, zu melden.

## Standkonzert mit der Musikkapelle Heggelbach

LEUTKIRCH (sz) - Nach dem witterungsbedingten Ausfall des Standkonzerts am vergangenen Freitag setzt die Musikkapelle Heggelbach die Standkonzertreihe am heutigen Freitag, 20. Mai, auf dem Marktplatz fort. Um 19.30 Uhr eröffnet Dirigent Rafael Ohmayer mit seinen Musikanten den Abend. Auf dem Programm stehen beliebte Märsche und Polkas wie „Abel Tasman“, der „Fliegermarsch“, „Blasmusik macht Freude“ und „Augenblicke“. Moderne Arrangements wie „Rock it“ von Kurt Gäble runden das Unterhaltungsprogramm der Musikkapelle ab. Am Sonntag, 22. Mai spielen die Heggelbacher Musikanten um 11 Uhr im Seniorenzentrum Carl-Joseph. Die Kornhausstraße ist am Konzertabend ab 19.30 bis circa 20.30 Uhr für den gesamten Verkehr gesperrt. Bei Regen fällt das Standkonzert aus.



Das Feldkreuz an der Steige zwischen Neumühle und Wielazhofen ist mittlerweile vergoldet.

FOTO: GISELA SGIER

## Feldkreuz erstrahlt in neuem Glanz

WIELAZHOFEN (gs) - Das Feldkreuz an der Steige zwischen Neumühle und Wielazhofen, das sich im Besitz der Grundstückseigentümer Fischer befindet, erstrahlt in neuem Glanz. Vergoldet wurde der etwa 50 Kilogramm schwere gusseiserne Corpus durch Kirchenmaler Herbert Mayer aus Gebrazhofen. Pfarrer Karl Erzberger segnete das Kreuz kürzlich bei einer heiligen Messe in der Kapelle in Gebrazhofen.

## St.-Elisabeth-Stiftung will Hospiz einrichten

Im ehemaligen Krankenhaus sollen acht Plätze für Menschen in ihrer letzten Lebensphase entstehen

Von Sabine Centner

LEUTKIRCH - Neue Hoffnung für eine Nachfolgenutzung des ehemaligen Leutkircher Krankenhauses: Die St.-Elisabeth-Stiftung der Franziskanerinnen von Reute plant, im bislang leerstehenden ersten Stock des Hauses ein Hospiz einzurichten. „Wir sehen dafür einen Bedarf“, sagte die Stiftungsvorsitzende Annemarie Strobl am Donnerstag im Leutkircher Rathaus. „Für die Raumschaft Leutkirch wäre das eine gute Ergänzung.“

Das sieht Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle genauso: Immer wieder sei aus der Bürgerschaft der Hinweis gekommen, es fehle an Hospizplätzen. Deshalb sei er mit diesem Thema an die St.-Elisabeth-Stiftung herantreten – und habe dort ein offenes Ohr gefunden. Mit im Boot wä-

ren im Falle einer Realisierung der Pläne auch die Leutkircher Bürgerstiftung und der weiterhin bestehende Verein Pro Krankenhaus Leutkirch, wie Vertreterinnen der beiden Institutionen bestätigten.

Noch allerdings sei man in einem sehr frühen Planungsstadium, betonten sowohl Strobl als auch Henle. So müssten zunächst die notwendigen Umbaumaßnahmen vom Architekten vorgestellt werden und eine Kostenschätzung vorliegen. Dann gelte es, die künftigen Konditionen mit dem Landkreis als dem Eigentümer der Immobilie abzuklären. „Wir können also noch nicht sagen: Das kommt!“, warnte Henle vor unbegrenztem Optimismus. Und auch Annemarie Strobl macht klar: „Erst müssen die Umbaukosten ermittelt werden. Es braucht Augenmaß, und es braucht Zahlen.“

Bis Ende 2016 sollen diese vorliegen, sagte der OB zum Zeitplan. Sind dann alle Voraussetzungen gegeben, will die St.-Elisabeth-Stiftung ein Hospiz mit acht Plätzen einrichten, um Menschen in ihrer letzten Lebensphase „würdevoll zu begleiten“. In die Stiftung haben die Franziskanerinnen von Reute im Jahr 2000 alle ihre sozialen Werke, Einrichtungen und Dienste eingebracht, erläutert die Stiftungsvorsitzende. Neben der Alten- und Behindertenhilfe zählen auch zwei Hospize zu den Aufgaben: In Biberach und in Ravensburg gibt es jeweils acht Plätze für Menschen, die medizinisch „austherapiert“ sind. Unheilbar Kranke also, die eine entsprechende ärztliche Verordnung besitzen. Im Hospiz werden sie „Gäste“ genannt. Neben einer guten Schmerztherapie soll ihnen eine ganzheitliche Begleitung durch pro-



Wollen sich gemeinsam für eine stationäre Begleitung sterbenskranker Menschen einsetzen (von links): Rosemarie Miller-Weber, Annemarie Strobl, OB Hans-Jörg Henle und Susanne Burger.

FOTO: SABINE CENTNER



Die St.-Elisabeth-Stiftung plant, ein Hospiz im ehemaligen Krankenhaus einzurichten.

FOTO: HEINZ MAUCH

fessionelle Kräfte, Ehrenamtliche und Angehörige ermöglicht werden.

Große Hoffnung auf die Einrichtung eines Hospizes in Leutkirch setzen die Bürgerstiftung und der Verein Pro Krankenhaus Leutkirch. „Es ist unser Herzenswunsch, dass etwas erhalten bleibt“, sagte Rosemarie Miller-Weber für den Verein. „Das würde sehr gut passen.“ Und Susanne Burger hob auf den Auftrag der Bürgerstiftung ab, Menschen in Leutkirch zu unterstützen. „Und das bis zum Tod.“

Neben einem künftigen ehrenamtlichen Engagement aus der Bevölkerung setzt die St.-Elisabeth-Stiftung auch auf finanziellen Rückhalt: 95 Prozent der Betriebskosten eines Hospizes, rechnet Annemarie Strobl vor, werden über die Kassen getragen. Die restlichen fünf Prozent

aber müssen laut Gesetz über Spenden aufgebracht werden. Bei Kosten von 1,2 bis 1,3 Millionen Euro im Jahr sind das rund 60 000 bis 70 000 Euro, nannte Strobl Vergleichszahlen aus den Hospizen in Biberach und Ravensburg und meinte: „Da braucht es gute Partner.“

Bürgerstiftung und Verein Pro Krankenhaus Leutkirch sehen sich als diese guten Partner und wollen durch Spenden und ehrenamtliches Engagement ihren Beitrag leisten. Denn, so formuliert es Hedwig Seidel-Lerch in einer schriftlichen Stellungnahme: „Die Einrichtung und Führung eines Hospizes ist eine große humanitäre und zutiefst christliche Aufgabe.“ Der Wert einer Stadt, so die Stadträtin weiter, hänge auch davon ab, „wie die Gemeinschaft mit Sterbenden umgeht“.

## Streit ums Tempolimit: „Das löst Kopfschütteln aus“

In der Region herrscht Ärger über Hermanns „Rückzug“ vom Modellversuch auf der A96

LEUTKIRCH (sz) - Die Aufregung und der Ärger sind groß. Der neue und alte Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) hat die technischen Vorbereitungen für den eigentlich im Sommer geplanten Modellversuch mit Tempo 120 auf Abschnitten der A 96 im Allgäu und der A81 gestoppt. Hintergrund sind zum einen der Streit um die Zuständigkeit zwischen Bundes- und Landesverkehrsministerium, zum anderen aber auch die Koalitionsverhandlungen mit der CDU.

In der Region und bei den von Lärm betroffenen Anwohnern löst dieses Vorgehen vor allem Enttäuschung und Verwunderung aus. Armin Kohler von der Bürgerinitiative Lärm A 96 ist über die Nachricht der abgebrochenen Vorbereitungen für den Pilotversuch verwundert. „Das

löst Kopfschütteln aus“, sagt der Waltershofer. Gerade habe er nochmal ein Schreiben an den SPD-Bundespolitiker Martin Gerster durchgeschaut, in denen Hermann die verschiedenen Gründe für einen Modellversuch und ein Tempolimit aufgeführt hatte. „Wenn alle Argumente, die er aufgeführt hat, mit den Koalitionsverhandlungen vom Tisch sind, dann wundere ich mich das sehr.“ Die Nachricht bezeichnet er als „ernüchternd“. Er betont: „Dafür wird er von uns keinen Beifall kriegen.“

Dieter Krattenmacher, Bürgermeister von Kißlegg, äußert ebenfalls Unverständnis für Hermanns Verhalten. „An so einem Thema könnten beide Parteien festmachen, wie es geht, Kompromisse zu schließen und Konsens zu schaffen.“ Er warte auch von einer neuen Koalition,

„schwierige Dinge schon am Anfang einer Beziehung angesprochen und systematisch angegangen werden“. Als Vertreter der lärmgeplagten Anwohner meint er, dass die Bürger jetzt endlich wissen wollten, wo es langgeht.

Ganz ähnlich sieht es auch der Leutkircher Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle: „Für den Koalitionsfrieden mag dies ganz sinnvoll sein.“ Unbeantwortet bleibe damit aber weiterhin die Frage, ob ein Tempolimit tatsächlich zu Verbesserungen geführt hätte, was Lärmschutz und Unfallhäufigkeit angeht. „Es wäre schön gewesen, wenn man das hätte testen können“, sagte der OB und bedauert: „Jetzt wissen wir's immer noch nicht.“

Ein „klarer Wortbruch“ sei die Ankündigung von Winfried Her-

mann, sagt der Biberacher SPD-Bundestagsabgeordnete Martin Gerster, der auch für die württembergischen Gemeinden entlang der A96 zuständig ist. „Offenbar ist Winfried Hermann eingeknickt.“ Bei dem Streit zwischen Bundes- und Landesverkehrsminister war es vor allem darum gegangen, ob das Land überhaupt einen solchen Modellversuch genehmigen darf.

Raimund Haser, der neu gewählte CDU-Landtagsabgeordnete, sieht Hermanns Aussage vor dem Hintergrund des Koalitionsvertrags der grün-schwarzen Landesregierung. Demnach käme ein Tempolimit infrage, wo es aus Gründen der Verkehrssicherheit erforderlich sei. Ansonsten gelte deutsches Recht, so Haser. „Und deshalb ist ein Modellversuch nicht genehmigungsfähig.“

Gleichwohl gebe es auf der A 96 „Punkte, wo wir etwas tun möchten – aber nicht auf der ganzen Strecke zwischen Achberg und Aitrach“. Letzteres hatte der Vorschlag für den Modellversuch vorgesehen. Konkret nannte Haser die Argenbrücke bei Neurennsburg, den Aufstieg von Wangen Richtung Waltershofen und die Senke bei Aitrach. Bei der Auswahl der Abschnitte für mögliche Tempolimits schlägt der Abgeordnete eine Zusammenarbeit mit Polizei und Straßenmeisterei vor. Außerdem müsse es einen Check der Lärmschutzmaßnahmen geben. Petra Krebs (Grüne) aus Wangen, ebenfalls neu in den Landtag gewählt, war am Donnerstagnachmittag nicht zu erreichen. Sie hatte sich aber im Vorfeld immer wieder als Befürworterin des Modellversuchs geäußert.